



LISAMMLER

 **LV**
ZUG

Internet- Versand- haus	↘	zentral- afrika- nischer Staat	↘	Zug liegt daran	ital. Teig- waren- gericht	Körper- teil	↘	ehem. europ. Rechen- währung	↘	Angeh. eines Bettler- ordens	frz.: eins
OL-Talent aus Stein- hausen	→		↻ 11					Abk.: Christl. Soziale Union	↻ 6		
↗		↻ 1		engl.: i. O.		sind Wälder in der Regel	↻ 16				
Legende			US- Film- trophäe	↘	↻ 5				Frucht- getränke		Präsident OLV Zug (Vorn.)
↗	↻ 2					Krach		schweiz. Partei	→		
Lauflei- terin Frühlings- OL (Vorn.)			röm. König aus Sachsen	→	Autokz. Kanton Grau- bünden	↘	Nicht- fach- mann	→			
Abk.: Emotio- nale Intel- ligenz	ugs.: ausge- glichen			Abk.: Notarzt	→		so sind OL-Läufer nicht	→		↻ 4	
↻ 14	↘	Glarner Alpen- gipfel 3614m	→					Abk.: Schweiz. Fussball- verband	↘	griech. Vorsilbe: innen	
↗			↻ 3		von ge- nannter Zeit an		Holz- raum- mass	→			
Spitzen- senior (Vorn.)		ital. Mode- schöpfer (Giorgio)		sich ohne Leitlinien orien- tieren	→					↻ 12	Be- wohner Omans
weibliche Ver- wandte	→		↘			kaufm. Lehre (Kw.)	→		ital. Tonbez. für das C	→	
ital.: drei	→	↻ 15		Schlag- wort	↘	Zch. f. Astat	OL-Rake- ten aus Hagen- dorn	findet auf dem Urnerbo- den statt	→		
Pflock	west- afrik. Volks- stamm		robust, stand- fest	→			↻ 13			Stink- tier	
↘	↘		↻ 7		Meister- schafts- form (Abk.)	→			Frau Abra- hams (AT)	↘	
Verein- igung	→					Männer- kurz- name		OL-Gerät im Winter	→		
↗	↻ 9		Abk.: rechts oben	↘	Erweite- rung eines Hauses	→			↻ 8		Abk.: Sommer- semester
bohren- der OL- Läufer (Vorn.)		Teich- huhn	↘					Abk.: Ribo- nuklein- säure	→		
Männer- name	→				OLV Zug Golden Agers	→				↻ 10	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Löchlisammler 1/2014

Nr. 189

Herausgeber	OLV Zug (Orientierungslauf-Vereinigung Zug)
Auflage	220 Exemplare (2-4 mal jährlich)
Redaktionsteam	Kathrin Borner und Patricia Schönenberger
Nächster Redaktionsschluss	1. September 2014
Homepage	www.olv-zug.ch
Bankverbindung	Zuger Kantonalbank, IBAN CH08 0078 7000 0721 7910 9

Vorstand

<i>Präsident</i>	Eichholzweg 35a	041 741 29 75
Clerici Peter	6312 Steinhausen	peter.clerici@bluewin.ch
<i>Kassier, Vizepräsident</i>	Feldhof 9	041 760 69 15
Hess Stefan	6300 Zug	stefan.hess@datazug.ch
<i>Aktuarin, Chefin Wettkämpfe</i>	Feldhof 9	041 760 69 15
Müller Hess Cornelia	6300 Zug	coni.mueller@datazug.ch
<i>Umwelt und Behörden</i>	Johannisstrasse 29	041 781 14 41
Zahner Roland	6330 Cham	roland.zahner@datazug.ch
<i>Karten</i>	Grundstrasse 2c	041 761 74 70
Gloor Markus	6340 Baar	markus.gloor.ch@bluewin.ch
<i>Nachwuchs</i>	Industriestrasse 1	079 847 60 38
Géraldine Müller	6312 Steinhausen	geraldine.mueller@hotmail.com
<i>J+S-Coach, Cool & Clean</i>	Binzenmatt 7	041 750 60 25
Rubitschon Urs	6314 Unterägeri	urs.rubitschon@datazug.ch

Weitere Kontakte

<i>Löchlisammler</i>	Flurstrasse 6	041 781 05 81
Borner Kathrin	6332 Hagendorn	borner.family@bluewin.ch
<i>Clubadministration</i>	Waldeggstrasse 8a	041 750 69 19
Schönenberger Patricia	6314 Unterägeri	patricia@beautymountain.ch
<i>Verkauf OL-Dress</i>	Bühlstrasse 37	041 750 57 87
Müller Erika	6314 Unterägeri	mueller-erika@gmx.ch
<i>Verkauf OL-Karten</i>	Waldeggstrasse 8a	041 750 69 19, 078 713 67 45
Schönenberger Christoph	6314 Unterägeri	christoph@beautymountain.ch
<i>Berichterstatte</i>	Binzenmatt 7	041 750 60 25
Rubitschon Milena	6314 Unterägeri	milena.rubitschon@gmx.ch
Niederhauser Mirta	Eichholzweg 25b	041 740 18 85
	6312 Steinhausen	mirta.niederhauser@datazug.ch

In dieser Ausgabe

Editorial	2	Löchliseite	14
Agenda	3	Wüssed Sie scho...?	16
Berichte	4	Resultate	17

Liebe OL-Kolleginnen und Kollegen

Dichtestress - der Begriff ist in aller Munde und wird wohl auch das Unwort des Jahres 2014 werden.

Der einzig wahre Dichtestress, wenn überhaupt, findet beim Pendeln statt.

Als ÖV-Pendler, welcher bereits über 8000 Mal in seinem (Berufs-)Leben von Steinhausen nach Zürich und vice versa gefahren ist, kann ich aus dem Vollen schöpfen und gelte wohl als Fachmann des verdichteten Pendelns.

Gezwungenermassen hört und sieht man da so Einiges: An die Schminkenden, die Joghurtessenden und an die 4-Plätze-Reservierer, Gangsitzer, Lauttelefonierer und Nichtssager hat man sich gewöhnt. Dass es Leute gibt, die ihre Fingernägel schneiden und feilen, oder sogar mit Zahnseide ihre Zähne bearbeiten, daran möchte man sich eigentlich nicht gewöhnen. Und dass ein Schlafender (selbst eine Schönheit) mit offenem Mund sehr unvorteilhaft aussieht, sei nur am Rande erwähnt.

Und knackt es im Lautsprecher, so ist es „Ihr“ Lokomotivführer oder die Leitstelle, welche uns über Stellwerkstörungen, blockierte Türen, Personenunfälle oder das Abwarten eines Gegenzuges orientieren, und uns um Verständnis bitten. Dies gehört zum Alltag, wie auch die Kontrolleure, welche in unregelmässigen Abständen und mit aufgesetzter Höflichkeit ihren Job erledigen.

Es gibt sie allerdings auch, die amüsanten Momente. (Nicht so sehr, wenn Schulreisezeit ist, oder was akustisch

noch stärker ins Gewicht fällt, bzw. das Ruhebedürfnis noch empfindlicher stört: Seniorenausflüge.) Erwähnt seien belauschte Gespräche. Hier zwei allerliebste Musterchen: Eine Gymnasiastin erzählt einer Kollegin, dass sie einen Vortrag über Siddhartha von Hermann Hesse halten muss. Die Kollegin hat keine Ahnung und fragt, worum es in diesem Buch geht. Die Antwort lautet: um die Geschichte eines jungen Mannes in Indien. „Und weisst du, in Indien werden alle Menschen auf Grund ihrer Herkunft in Schubladen eingeteilt - und der Junge lebt in der untersten Schublade.“

Oder die Studentin, welche während den Semesterferien an einer Waffen-Messe in London als Hostess arbeitete, berichtet ihrem Kollegen: vor den Eingangstoren hätte es nur wenige Protestanten gehabt, welche demonstriert hätten.

Wer dem erwähnten Dichtestress entfliehen möchte, dem sei ein OL empfohlen: Die Weite in der freien Natur zu spüren, die Freiheit der Entscheidung und der Wegfindung. Der Dichtestress stellt sich vielleicht in einer überfüllten Garderobe, dem Warten vor den Toi-Tois ein - und im Wald steht am ehesten noch der Dickicht-Stress an.

Euer Präsident

Peter

Zum Titelbild:

Portugal-O-Meeting 2014: Viel Regen, keine Sonne. Dafür abenteuerlicher OL. Hier auf dem Bild Joël und Sonja Borner im Kampf durch die überfluteten Wasserläufe.



So 06.07. 5er-Staffel

OLK Rafzerfeld

Sa 19.07. -26.07. SOW Zermatt

Mehrtage-OL in Zermatt

So 17.08. SOM, Stauffen

OLG Thun

Mi 20.08. Milchsuppe-Abend-OL

Kappelerwald

So 24.08. LOM, Gemsfären

OLG KTV Altdorf, OLV Zug

Mi 27.08. Milchsuppe-Abend-OL

Sihlwald

Mi 03.09. Mittwochstraining Block 9

gemäss Jahresprogramm, Besammlung: 17.15 Uhr, Trainingsbeginn: 17.30 Uhr!!

Mi 08.09. Mittwochstraining Block 10

gemäss Jahresprogramm, Besammlung: 17.15 Uhr, Trainingsbeginn: 17.30 Uhr!!

13./14.09. 7./8. Nationaler, Selamatt/Säntisalp

OL Regio Wil

Sa 27.09. Zuger Team-OL, Steinhauserwald

Ein- und Austritte / Änderungen

Eintritte

- » Seiler Patrick (1976) und Elisabeth (1975) mit Selina (2002), Andrin (2004), Elias (2006) und Linus (2009), Käppelihof 1, 6344 Meierskappel, 041 790 01 56

Austritte

- » Ammann Nora

Änderungen

- » Borner François: francois.borner@me.com
- » Bürgi Petra: petra.buergi@datazug.ch
- » Bürgi Rahel: rahel.buergi@datazug.ch
- » Buholzer Oli, Feldpark 21, 6300 Zug, oli.buholzer@mac.com
- » Müller Paul und Martha: pundm.mueller@bluewin.ch
- » Nussbaumer Michael, Weinbergstrasse 26, 6300 Zug
- » Wellig Beat: beat.wellig@hslu.ch



JK 2014 - ein OL-Abenteuer in Wales



Auch dieses Jahr hat der grösste britische Mehrtage-Orientierungslauf (3000 Läufer) einige Zuger auf die grosse Insel, genauer gesagt nach Wales, gelockt. Für die OLV Zug am Start waren Andrea, Coni, Stefan, Daniel, Mark, Gianni, Roland, Christoph, Milena, Merrick und Urs. Wisst ihr, was „JK“ genau bedeutet? Die Auflösung findet ihr am Ende des Berichtes.

Die eine Zuger Reisegruppe brach bereits am Donnerstagmorgen auf und flog von Zürich nach London, um mit den edelsten Karossen von London Richtung Wales zu gondeln. Unterwegs verschafften sie sich einen Eindruck von den berühmten Stonehenge und Woodhenge. Die andere Gruppe musste tagsüber noch kräftig arbeiten, respektive die Schule besuchen, um am späteren Nachmittag mit Easyjet von Genf nach Bristol zu fliegen. Da die edlen Wagen nun schon vergeben waren, mussten sie

sich mit Stücken der Mittelklasse begnügen. Doch OL-Läufer sind ja in dieser Hinsicht nicht pingelig, sollten sie sich doch eher um schnelle und halbwegs schöne Beine bemühen. Mitten in der Nacht ein Mietauto auf einem dunklen Parkplatz zu finden ist eigentlich nur eine Geduldsache, aber wenn der Fahrer und Beifahrer auf derselben Seite einsteigen wollen, gibt es doch ein kleines Problem. Kuppel von Gaspedal unterscheiden und danach auf die korrekte Fahrbahn einspuren kann auch für den eingespieltesten, chronischen Rechtsfahrer eine gefährliche Herausforderung darstellen, wie sich noch einige Male in den kommenden Tagen herausstellen würde. Nach einer etwas langsamen Test-phase ging es immer besser, sodass uns sogar ein Blechkasten am Strassenrand willkommen hiess und uns auf einem Foto in Erinnerung behalten wollte – und ich bin



mir sicher, dass ich maximal 1 oder 2 mph zu schnell gefahren wäre. Merrick, unser englischer Begleiter, hat uns in der Dunkelheit sicher und mehr oder weniger auf dem schnellsten Weg zum Hotel in Ebbw Vale geführt.

Nach der ersten Nacht auf gefühlten 1 Meter hohen Doppelmatratzen und nach einer langen Anfahrt im britischen Karfreitags-Stau starteten wir unsere OL-Wettkämpfe mit einem Sprint in Swansea, auf einem Universitätsgelände, mit einiger Verspätung, doch das scheinen sich die Engländer von den sonst so pünktlichen Schweizern langsam gewohnt zu sein. Sicher auch wegen den etwas unklaren englischen Regeln (unpassierbare Hecken darf man passieren, wenn man durchkommt?!), waren die Zuger Resultate mit Ausnahme von Andrea (3.) ziemlich verhalten. Nach dem etwas frustrierenden Lauf gönnten sich einige Zuger einen kurzen Ausflug ans Meer und wurden beim Selbstauslöser von der schnell steigenden Flut überrascht.

Nach den tendenziell enttäuschenden Resultaten wurde beim Abendessen in der Brewer's Fayre direkt neben dem Hotel in die Trickkiste gegriffen: Fish & Chips, sowie mastige Desserts sollten unsere optimale Vorbereitung für



den nächsten Tag darstellen (siehe Bild mitte: Which dessert belongs to whom?). Der grosse Glacétopf war sehr preisgünstig, kostete er doch nur 2 £ mehr als die kleinere Ver-sion, beinhaltete aber geschätzt etwa das 5-fache. Die Glacé wurde jedoch etwas überschätzt - nicht einmal mit der Mithilfe aller konnte der riesige Eisberg bewältigt werden.

Während die meisten Herren, allen voran Mark, am nächsten Morgen auf einen nährstoffreichen Porridge schwörten, versuchten sich andere an einem Full English Breakfast inklusive Hash Browns, Sausage, Scrambled Eggs und Beans. Eine eindeutige Tendenz der verschiedenen Ernährungsrichtungen konnte am nächsten Tag beim Mitteldistanz-OL, geprägt von langen Bahnen, jedoch nicht ausfindig gemacht werden. Die Resultate waren insgesamt deutlich besser als im Sprint, wobei Andrea wieder mit einem 2. Platz überzeugte. An diesem Abend sollten unsere Energiespeicher nun mit einem wirklich guten Abendessen in einem schönen indischen Restaurant aufgefüllt werden.

Bisher konnten wir eigentlich immer bei gutem Wetter starten. Bei der Langdistanz jedoch wollte sich das typische britische Wetter doch noch von seiner besten Seite zeigen: Es regnete bei eiskalten Temperaturen, sodass die Ver-

anstalter die Läufer nur mit einem entsprechenden Regenschutz starten liessen. Neben dem Wetter wurden die Läufer auf den langen Bahnen durch das schwer belaufbare Gelände mit vielen Grasbüscheln, Sümpfen, Senken und Hügeln bis auf das Letzte gefordert. Die Zuger überzeugten wieder mit guten Resultaten, wobei Milena mit einem Tagessieg in ihrer Kategorie herausstach. Am Abend liessen wir uns den Anblick des schönen Ebbw Vale nicht entgehen, wo mitten in der Stadt ein grosser Drache aus Stahl posiert. Der Drache repräsentiert denjenigen auf der Welschen Flagge und das Stahlwerk steht für das Industrieerbe aus der Region, spielte das Ebbw Vale für die britische Stahlindustrie doch eine sehr grosse Rolle, unter anderem auch für die beiden Weltkriege.

Während die einen Zuger am Ostersonntag bereits den Heimweg antraten, absolvierten die anderen in zwei OLV Zug - Teams die berühmte JK-Relay bei stahlblauem Himmel. Coni und Andrea genossen das wunderschöne England noch etwas länger und verbrachten bis am Mittwoch einen Städteaufenthalt in London.



Fazit: Der JK ist immer eine Reise wert, sei es wegen den interessanten und herausfordernden OL-Wettkämpfen, dem speziellen Welsch-Akzent, dem gewöhnungsbedürftigen Essen, den vielen Falschfahrern, aber sicher auch, um mit guten OL-Kollegen ein paar aufregende Tage zu verbringen. Cheers!

Auflösung JK: JK steht für Jan Kjellström, ein schwedischer OL-Läufer, nach dem der grösste britische OL-Event benannt wurde. Jan Kjellström (1940-1967) war ein Sohn des Silva-Kompass Gründers Alvar Kjellström und förderte den OL-Sport in Grossbritannien massiv, indem er verschiedene Wettkämpfe veranstaltete, Karten aufnahm und als Trainer tätig war. Nachdem Kjellström 1967 bei einem Autounfall sein Leben verlor, wurde zu seiner Erinnerung der 'JK' gegründet.

von Milena und Urs Rubitschon

Auflösung Ice-Cream: Kleine Glacé gehört Andrea, grosse Glacé Merrick + Milena



Von keuchenden Yaks, britischem Haferbrei

und einer erfolglosen Yeti-Suche

Da war ich doch im vergangenen November auf einem 4-wöchigen Trekking-Abenteuer in der Everest-Region. Es begann eigentlich alles ganz harmlos auf gut 1300 Meter in Kathmandu. Bei sommerlichen 25 Grad am herrlichen Pool der 4-Sterne-Hotelanlage Shanker trafen sich 80 Teilnehmer aus 17 Nationen (darunter 2 Schweizer) zum kunterbunten Stelldichein. Alle wollten dasselbe: möglichst hoch hinaus, und dies erst noch ohne künstlichen Sauerstoff! Der erste ärztliche Check und die

weiläufigen Informationen über das, was da alles noch kommen sollte, ergaben zwar noch keine Hinweise auf allfällige Xenon-Dopingsünder, aber einige Trekker befiel hier wohl schon ein eher mulmiges Gefühl.

Die einen schöpften Mut an der Pool-Bar, andere wiederum besuchten noch einige Tempel in der näheren Umgebung: Besonders der „Affentempel“ glich mehr einem Zoo als einer religiösen Einrichtung.

Nach 2 Tagen ging's aber richtig zur





Sache: Der knapp halbstündige risikoreiche Flug nach Lukla zum Tenzing-Hillary Airport ist wahrlich nichts für schwache Nerven, gilt dieser doch als gefährlichster Flughafen überhaupt. Dank zwei Überdosen Baldrian-Tropfen und völlig relaxten Piloten landeten alle doch noch wohlbehalten auf der nur 400 Meter langen Holperpiste.

Hier auf 2900 Meter begann der erste Teil des mehrtägigen Trekkings, der uns bis zum Gokyo Ri (5500 m) führen sollte. Auf Kräfte raubenden, schmalen und staubigen Pfaden ging's ständig auf und ab, über abenteuerliche Hängebrücken, vorbei an schmucken Weilern, zahlreichen traditionellen Gebetsmühlen und stets umgeben von einer herrlichen Bergwelt mit 6- und 7-Tausender.

Natürlich mussten wir nicht unser gesamtes Gepäck selber tragen: Dazu hatten wir ja unsere Sherpas, friedliche und immer lächelnde Helfer mit einer unglaublichen Ausdauer und Kräfte

ohne Ende. Und dies taten sie für 10 Franken pro Tag! Aber auch die Yaks (eine Mischung aus Wasserbüffel und Milka-Kuh) schlepten tonnenweise Gepäck bis in grosse Höhen.

Geschlafen wurde meist in Zweierzelten, zwar nicht vergleichbar mit einem Pfadilager, aber eigentlich eine gute Sache. Je höher jedoch die Zeltlager, desto kälter vor allem die Nächte, und das frühmorgendliche Kriechen aus dem Schlafsack bei minus 15 bis 20 Grad war nicht gerade Herz erwärmend. Doch jetzt kommt's: Die Sherpas servierten uns sogleich ein heisses Waschtuch (ähnlich wie beim Chinesen), und der Tag war gerettet.

Und ja, was die Küchenmannschaft da so alles an Verpflegung herzauberte, war schlicht sensationell: Immer genug, nahrhaft und kohlenhydratreich. Nur mit etwas konnte ich mich nie anfreunden: Das Trekking wurde von Engländern organisiert, und da erstaunt es wenig,

dass jeden Morgen zum Frühstück „Porridge“ in das Chacheli kam, eine Art Haferbrei, Magen schonend zwar und offenbar Durchfall vermeidend. Nur: Meine Mutter flösste mir zwar schon als Kleinkind ab und an auch so ein „Hafer-schleimsüpli“ ein, aber nur wenn ich krank war, und dies kam zum Glück selten vor!

Während der ganzen „Reise“ war bezüglich Hygiene äusserste Vorsicht geboten: Das Wasser zum Beispiel musste stets entweder abgekocht oder gefiltert werden, sonst wäre man dauernd in tiefer Abfahrtschocke im WC-Zelt gekauert und hätte dabei zielgenau ins Schwarze treffen müssen (unser Ex-Skistar Pitsch hätte da sicher eine optimale Falle gemacht).

Nach einem längeren Abstieg ging's in der 3. Trekkingwoche durch den mit Rhododendron- und Magnolienwäldern durchsetzten Sagarmatha Nationalpark dann wieder in mehreren Etappen rauf und runter und erreichte mit dem Erklimmen des Kala Pattar auf 5600 Metern einen weiteren Höhepunkt. Hier keuchten dann weniger die Yaks als vielmehr einige Trekker, die wohl noch nicht genug akklimatisiert waren. Das eigens von den Ärzten mitgeschleppte Sauerstoffzelt kam jedoch nicht zum Einsatz. Bis hierher schafften es zwar nicht mehr alle, ein Japaner musste gar mit Herzbeschwerden per Helikopter nach Kathmandu zurückgefliegen werden. Dank meinen Erfahrungen auf zahlreichen Hochtouren in den Walliser Alpen war ich mir grössere Höhen schon gewohnt und hatte glücklicherweise bis dahin nie Probleme. Umso überwältigender war dann der Ausblick auf den Mount Everest, höchste Erhebung unserer Erdkugel. Dieser Bergries

war in einer Entfernung von etwa 10 Luftlinien-Kilometern fast schon zum Greifen nah.

Und hier inmitten von gewaltigen Gletschern und imposanten Bergriesen begann dann die Suche nach dem sagenumwobenen Schneemenschen Yeti, der für viele Bewohner des Himalaja nicht nur als Mythos lebt: Zeichnungen und Wandgemälde zeigen eine grässliche Kreatur mit wildem Blick, langem braunem Fell und riesigen Füssen und Klauen, die rund 2.2 Meter gross ist, stinkt und sehr gefährlich ist. Gesehen hat dieses Ungetüm nicht einmal Reinhold Messner, und der hat immerhin über 3500 Bergtouren unternommen. Also gaben wir unser Vorhaben auf, zumal die Wissenschaft kürzlich den Yeti ebenfalls abgehakt hat.

Stattdessen stand nach einem erneuten Arztcheck schon der nächste Höhepunkt an, der Everest-Marathon: Der sogar im Guinnessbuch der Rekorde als höchstgelegener Marathon der Welt eingetragene Extremlauf sollte allen Teilnehmern die letzten Energiereserven anzapfen. Mit Start in Gorak Shep auf 5200 Meter in der Nähe des Everest Base Camp und Ziel auf 3500 Meter im Sherpa-Dorf Namche Bazar waren nicht nur die 42,195 Kilometer im teilweise unwegsamen, steinigen und steilen Gelände eine unglaubliche Herausforderung. Auch die über 1000 Höhenmeter dazwischen hatten es in sich und waren nicht vergleichbar mit meinen 10 Städtemarathons, die ich bisher gefinished hatte! Nachdem die einheimischen Nepali-Runners morgens um halb sieben bei minus 20 Grad wie die Berserker losbretterten, nahmen es die meisten gemüthlicher. Leider hatte ich just bei diesem Event meinen einzigen



schlechten Tag eingezogen: Die grosse Höhe, extreme Kälte und ungewohnte Trockenheit hatten nicht nur bei mir den für diese Region gefürchtete Khumbu-Husten ausgelöst. Dieser war auch trotz den „Wer-häds-erfunde-Ricola-Kräuter-Zältli“ nicht mehr wegzukriegen. Dazu kamen noch zwei schlaflose Nächte vor dem Wettkampf. Zu allem Übel hatte ich bei Kilometer 30 in einer steilen „Abfahrt“ einen bösen Sturz, der mich für einige Zeit ausser Kraft setzte. Dies führte dann auch dazu, dass ich den letzten Kontrollposten um eine Viertelstunde zu spät passierte und so nicht als Finisher klassiert werden konnte. Pech gehabt – ein Diplom gab’s aber trotz-

dem.

Nach einem Ruhetag ging’s dann zur letzten 6-stündigen Trekkingtour zurück nach Lukla, wo uns wiederum eine spannende Fluglektion bevorstand. In Kathmandu war’s immer noch über 20 Grad warm, was unseren arg strapazierten Muskeln äusserst gut tat. Wir beiden Schweizer blieben dann noch zwei Tage länger und mieteten kurzum einen Riksha-Fahrer, der uns auf seinem rostigen und quietschenden Stahlross keuchend durchs Getümmel von Kathmandu chauffierte: Eine Abenteuerfahrt in eine unglaublich lebhafte aber auch extrem staubige und schmutzige Stadt mit geschätzten 2 Millionen Einwohnern. Hier wollten wir noch Mike Shiva treffen, aber der war wieder mal nicht zu Hause. Dafür durften wir als Abschluss noch eine eindruckliche Hindu-Hochzeit miterleben.

Fazit: 4 Wochen strahlend schönes Postkartenwetter ohne einen Tropfen Regen, äusserst nette Ureinwohner, fantastische Bergwelt, bleibende Erinnerungen.

von Hans Giger

Vor vielen Jahren fuhr ich mit dem Zug von Winterthur nach Basel. In einem Abteil schräg vis-à-vis sassen vier mittelalterliche Männer. Wie sich sehr ra-

Der andere Blickwinkel (2)

sch herausstellte: Vier passionierte Schützen. Sie erzählten sich während der ganzen Fahrt, welche Trefferfolgen sie beim letzten Schützenfest erzielt

hatten. Und beim vorletzten. „Und dann eine zehn und noch eine zehn und dann ... und dann noch 2 Schüsse und beim zweitletzten habe

ich leicht nach links oben verzogen, nur eine acht“! Und dann war der Zweite dran, kurz unterbrochen vom Dritten ...! So ging das immer weiter,

pausenlos, über eine Stunde! Ich habe ja nichts gegen Zahlen ...! Aber das war nicht zum (ungewolltem, passiven) Zuhören, geschweige denn, dass man dabei etwas hätte lesen können. Kann die sportliche „Déformation professionnelle“ so weit gehen?

Also, das gibt es bei den Orientierungsläufern nicht! Gibt es das bei den Orientierungsläufern nicht?

So manchmal habe ich doch meine Zweifel! Nichts gegen das Analysieren nach einem Lauf bei Kaffee und Kuchen. Aber hie und da denke ich doch, Orientierungsläufer sind nicht anders als Schützen, sind eben auch nur Menschen.

Irgendeinmal weiss ich doch, was für einen Fehler ich gemacht habe, was ich übersehen habe, dass ich hätte schneller laufen sollen, ganz abgesehen davon, dass ich wohl etwas mehr trainieren sollte. Aber dann ist der Lauf doch einmal abgehakt. Ich mache OL doch auch aus Spass. Oder gar aus Freude, weil ich auch einmal einen, wie die Analyse haarscharf aufgezeigt hat, einen sauberen Administrativfehler gemacht habe. Also das kann ich auch! Aber wieso immer so „vergiftet“ und verkrampft?

Und da gibt es Leute, die können (scheinbar) nichts anderes als Orientierungslaufen. Und wenn sie einmal nicht können oder dürfen, ev. verzichten muss(t)en, dann sind sie todunglücklich. So zum Beispiel, wenn sie bei einem durch den eigenen Verein organisierten Wettkampf helfen sollten. Dann kommt sie, die erste, reflexartige Reaktion, wie aus einer Pistole geschossen: „Aber ich will dann unbedingt laufen!“ (Aha, es gibt ja Punkte!!) Und das selbst dann, wenn dieser Lauf für

den Betroffenen nicht wirklich reizvoll, eigentlich gar nicht herausfordernd ist. Also, mit Ausrufezeichen, nicht etwa als mitgeteilter Wunsch, nein ein Befehl! Wieso nicht (so nur für einen, nur für einen einzigen Lauf!) als erste Reaktion: „Kein Problem, ich kann ja auch mal auf einen Lauf verzichten!“?

Zur Klarstellung: Es gibt sehr viele freiwillige Helfer im Verein. Immer wieder. Ohne Probleme. Ja, es gibt sogar solche, die sind wirklich bei jedem Anlass des Vereins als Helfer dabei, quasi das Gegenteil der nur Laufen wollenden Vereinsmitglieder. Und vor allem und trotz allem sei auch das erwähnt:

Es bestand, mit Ausnahme weniger Sonderfunktionen, auch immer die Möglichkeit zu starten. Eine sogenannte „Sperrung durch den organisierenden Verein“ musste meines Wissens nie oder sehr, sehr selten (1- oder 2-mal in 40 Jahren) ausgesprochen werden. Aber diese reflexartige Reaktion, das irritiert mich schon etwas.

Natürlich gibt es manchmal noch weit härtere Reaktionen: „Was fällt dir eigentlich ein, mich als Helfer anzufragen!“ „Du kannst mich doch nicht einfach so einteilen.“ „Ich laufe, ich helfe nicht! Damit das klar ist! Basta!“ „Da werde ich unter meiner Würde, meinen Fähigkeiten eingesetzt!“

Wie gesagt, das sind dann aber sehr, sehr seltene Ausnahmen und geben dem Laufleiter fast noch das Salz und den Pfeffer dazu. Sonst wäre ja sein „Job“ zu einfach. Übrigens: Die erwähnten Beispiele sind zwar nicht erfunden, aber zum Glück, soweit ich informiert bin, längst verjährt!

von Moritz Keller



Freaks-Meisterschaft 2014

„...Freaks sind keine besseren Menschen; auch sie wollen nur glänzen, Spass haben, ihr Publikum unterhalten und erschrecken.“(aus dem Roman: Verfall einer radioaktiven Familie).



Es ranken sich so manche Gerüchte und Geschichten um die Vereinigung der Zuger OL-Freaks: sie reichen von einer

WEISUNGEN FOM*** 2014

Datum: Freitag 23. Mai 15.00 Uhr

Karte: Steinhauserwald 1 : 10 000, Stand 2010 TD und Kontrolle: Lilo

Besammlung: Hauptstrasse Baar – Uerzlikon Abzweigung Hirssatel (dort wo der Steinhauserwald von Baar her kommend erstmals an die Hauptstrasse grenzt).

Erster Start: 15.30 Uhr, 2 Schlaufen zu je 1.5 km, je 5 Posten, Kartenwechsel, elektronische Stempelkontrolle. Bahn und Postenbeschreibung eingedruckt.

Kein Kinderhort, kein cm nötig.

Nach dem Lauf gemeinsames Spaghettiessen (oder auch etwas anderes) bei Da Carmen (Clubhaus Zug 94 nördlich der Leichtathletikanlage Allmend in Zug).

Möglichkeit zum Duschen in der Leichtathletikanlage.

Das gemeinsame Nachtessen ist integrierender Bestandteil der FOM.

DER LAUF FINDET BEI JEDER WITTERUNG STATT.

Startliste

15.30	Franz	15.33	Pe
15.36	Hilda	15.39	Ernst Sp
15.42	Schiffi	15.45	Walter
15.48	Ruth	15.51	Marketa
15.54	Bruno	15.57	Peter
16.00	Markus	16.03	Ernst Mo
16.06	Sepp	16.09	Gusti



Freimaurerloge bis zu OL-Rotariern, von Genussläufern bis zu Widerstandskämpfern des wahren OLs oder gar der von einer Fee bezirzten Truppe.

Nichts von alldem ist wahr.

Wahr ist, dass sich eine ansehnliche Gruppe - bestehend aus den Freaks und geladenen Gästen - an einem Freitagnachmittag zur Meisterschaft im bereits sehr grünen Steinhauserwald traf. Auf den Bahnen von Otto Buholzer - nach einem ausgeklügelten Handicap-

System erstellt - mussten 2 Schlaufen absolviert werden. Und hart wurde um die Ehre des Freakmeisters gekämpft.

Bei einem gemütlichen Essen wurden die Meister und Meisterinnen des Faches, getreu dem Motto, dass es keine Wiederholungs-täter bzw. Sieger geben kann, geehrt. Niemand wurde zur Schnecke gemacht, ganz im Gegenteil, allen war als Preis eine Zimtschnecke vergönnt.

von Peter Clerici, Ehrengast





Löchlireise in Toni's Zoo

Um unsere Löchli-Reise zu starten, haben wir uns schon um 8.40 Uhr am Bahnhof Zug getroffen, und um 9.00 Uhr ging es los. Wir fuhren mit dem Zug nach Luzern. Als wir in Luzern angekommen waren, gingen wir direkt zur Bushaltestelle, dann fuhren wir weiter mit dem Bus 51 nach Rothenburg.



An diesem warmen, sonnigen Frühlingstag liefen wir zu Toni's Zoo und konnten zuerst mal in kleinen Gruppen den Zoo ansehen. Viele verschiedene Tiere haben wir da entdeckt, z.B. Fridolin (der freilaufende Affe ist uns entgegen gekommen), Bartagame, Krokodile, Pinguine, Leoparden, Geparde, schwarze Panter und noch vieles mehr.

Am Mittag durften wir leckere Pizzas oder



Die Löchlileiter:

Géraldine Müller
Silvia Hurschler
Mirta Niederhauser
Milena Rubitschon
Florence Girardin

079 847 60 38
041 760 62 88
077 429 67 56
041 750 60 25
041 760 42 60

geraldine.mueller@hotmail.com
hurschi@databaar.ch
mirta.niederhauser@datazug.ch
milena.rubitschon@datazug.ch
florence.girardin@gmx.ch



Er verrät uns, dass diese Art von Schlange nur ein Mal pro Monat etwas zu essen bekommt, dafür aber ein etwas grösseres Menü.

Für eine Erfrischung und zum Abschluss unseres Zoobesuchs haben wir alle ein leckeres Glacé bekommen. Die Zeit ist schnell vorbeigegangen und wir mussten uns langsam auf den Weg nach Hause machen. Es war schön die Löchlis wieder einmal zu sehen!

Pommes mit Chicken Nuggets als unser Menü aussuchen. Als wir satt waren, haben wir eine Zoo-Führung bekommen. Unser Führer zeigte und erzählte uns sehr interessante Sachen über diese Tiere. Wir durften die Affen mit Nüssen füttern, Bartagame streicheln und einen Tigerpyton (Würgeschlange) anfassen und liessen ihn über unsere Oberschenkel "schlängeln". Das hat uns besonders Spass gemacht. Viele Infos haben wir von dem Führer bekommen.



Wüssed Sie scho..



Wüssed Sie scho...?

...dass Roland Zahner die Sportart gewechselt hat? Er macht jetzt Halbmarathon mit Trommel. Anlässlich der Neuuniformierung der Musikgesellschaft Steinhausen ist er beglaubigte 21.6 km marschiert, gelaufen und hat dazu getrommelt.

...dass sich an einem windigen Mittwochnachmittag im April zwei ältere Senioren auf den Weg Richtung Einsiedeln machten. Dort fand der beliebte Milchsuppen-OL statt. Unterwegs tauschten sie sich noch übere frühere Höhenflüge an Stadt-OLs aus. Der Jüngere war schliesslich einmal Seniorenweltmeister im Sprint geworden, der Ältere gewann damals Bronze, obwohl er immer behauptete, Stadt-OL sei nichts für ihn. Heute freuten sich aber beide auf einen interessanten Sprint, und sie glaubten, vielen zeigen zu können, wie man im Alter Stadt-OL läuft! Aber alles

kam anders. Auf der Rangliste musste man ganz weit hinten nach den Beiden suchen. Der Ältere war immerhin noch klassiert, der Jüngere gab auf, als er ausserhalb der Karte stand. Allerdings muss man noch anfügen, dass beide am Sonntag darauf in Beromünster wieder auf den Plätzen 1 (der Ältere) und 2 (der Jüngere) klassiert waren!

...dass der Läufer P.G. aus Z. an der berechtigten Freaks-Meisterschaft sich ob seiner - über den Winter - markant schwächer gewordenen Sehkraft wunderte und kaum die Karte lesen konnte und nur mit grösster Anstrengung die Posten fand. Ein genauere Untersuchung der Sportbrille am 3. Posten ergab dann des Rätsels Lösung: die Gläser waren verkehrt herum eingesetzt worden. Merke: Wer den Durchblick haben will, sollte auch kleine Details nicht ausser Acht lassen!

1. Nationaler

12.1., Opfikon

D20 1. Sandrine Müller

H50 2. Oli Buholzer

H80 2. Walter Bickel

HAL 3. Marius Hodel

HAK 3. Pascal Zurich

D40 3. Doris Grüniger

D50 3. Kathrin Borner

NOM

29.3., Grauholz/Wannetal

D40 1. Gümsi Grüniger H.

D20 2. Sandrine Müller

H75 2. Gusti Grüniger

HAK 3. Pascal Giger

2. Nationaler

30.3., Grauholz/Wannental

D20 1. Sandrine Müller

H80 1. Walter Bickel

H50 2. Oli Buholzer

D50 2. Coni Müller

H75 3. Gusti Grüniger

3. Nationaler

6.4., Stetten

H80 1. Walter Bickel

D20 1. Sandrine Müller

D40 2. Gümsi Grüniger H.

H50 2. Oli Buholzer

SPM

27.4., Winterthur

D20 1. Sandrine Müller

HAL 1. Marius Hodel

H45 1. Sven Moosberger

D18 2. Sonja Borner



D40 2. Gümsi Grüniger H.

H75 2. Ernst Moos

H80 3. Walter Bickel

MOM

31. Mai, Bois de la Chaîtes

D40 1. Gümsi Grüniger H.

D50 2. Coni Müller

H75 3. Gusti Grüniger



4. Nationaler

1. Juni, Bois de la Chaîtes
Longchaumois

H45 1. Sven Moosberger

D40 1. Gümsi Grüniger H.

D50 1. Coni Müller

H70 2. Ernst Spirgi

H80 2. Walter Bickel



Die letzte Seite..

